
MEDIENMITTEILUNG VOM 21. AUGUST 2026

Jahrgang 2026: eine hochwertige Ernte, für die noch kein Preis festgelegt werden konnte

Der Branchenverband der Walliser Weine hat beschlossen, auf die Festlegung eines Richtpreises für die diesjährige Traubenernte zu verzichten. Ein Novum für den grössten Weinbaukanton der Schweiz. Dabei verspricht der Jahrgang 2026 ausgezeichnet und dem hohen Qualitätsniveau gerecht zu werden, das das Wallis in den letzten Jahren erreicht hat. Davon zeugt die beeindruckende Zahl an Medaillen, die von Walliser Weinen gewonnen wurde Und doch erlaubt der Markt für diese Qualität keine angemessene Bezahlung mehr.

Es ist vollkommen paradox. Noch nie war die Entwicklung der Branche so positiv: Sie räumt Auszeichnungen an Schweizer und internationalen Wettbewerben ab, weil sie sich für umfassende Qualität einsetzt – vom Rebstock bis ins Glas. Doch der Markt ist unfähig, diese Arbeit angemessen zu vergüten: Er wird überschwemmt von ausländischen Weinen, die unter den Produktionskosten verkauft werden. Dieses System übt einen unlauteren Preisdruck aus – um Nachteil der gesamten Branche.

Die Rebfläche schrumpft, und die Walliser Winzerinnen und Winzer sowie die Kellereien tun ihr Möglichstes, um dagegen anzukämpfen. Auch die Behörden bemühen sich um Lösungen und mehrere Kantone haben Hilfsmassnahmen ergriffen. Doch die kantonalen Initiativen lindern lediglich die Symptome, ohne das Problem an der Wurzel zu packen. Nur Entscheide auf Bundesebene können hier etwas bewirken.

Es brennt. Das muss klipp und klar gesagt werden.

Der Weinkonsum geht zurück. Die Produktionskosten steigen. Unsere Winzerinnen und Winzer verdoppeln Jahr für Jahr ihre Anstrengungen, um weniger Pflanzenschutzmittel einzusetzen und die Artenvielfalt unserer Weinberge zu schützen. Ein Teil der Weine, mit denen sie konkurrieren müssen, stammt aus Produktionssystemen, in denen solche ökologischen und sozialen Ansprüche schlichtweg nicht existieren. Damit muss Schluss sein. Die Importe kommen weiterhin zu Preisen in die Schweiz, die für die einheimischen Winzerinnen und Winzer kaum noch existenzsichernd sind. Mit einem Richtpreis würde ein Wert angesetzt, den der Markt nicht mehr trägt. Der BWW trägt diese Fiktion nicht mit.

Das Wallis ist das wichtigste Weinbaugebiet der Schweiz. Wenn es diesem Kanton mit seinem Know-how und seinen Erfolgen nicht mehr gelingt, den Winzerinnen und Winzern ihr Auskommen zu sichern, ist der gesamte Schweizer Weinbau bedroht.

Ein deutlicher Appell an Bern

Der BWW schliesst sich damit der Feststellung des Genfer Branchenverbands IVVG an. Der Walliser Branchenverband unterstützt ebenfalls die vom Bundesrat auf Ersuchen der Branche durchgeführte Vernehmlassung, mit der die Zuteilung von Importkontingenten gemäss Artikel 22 des Landwirtschaftsgesetzes an die Abnahme der Schweizer Produktion geknüpft werden soll. Nur diese Antwort wird der Tragweite der Krise gerecht.

Der bereits für zahlreiche Schweizer Landwirtschaftsprodukte geltende Inlandvorrang bei Importen muss konsequent verteidigt werden. Schweizer Weine decken nur 35 Prozent des nationalen Verbrauchs ab. «Schweizer Wein trinken» ist deshalb mehr als ein Schlagwort – es geht um die Existenz unseres Weinbaus.

Branchenverband der Walliser Weine

Medienkontakt:

Yvan Aymon, Präsident des BWW, 079 307 58 04

Vincent Baud, Stellvertretender Direktor des BWW – 079 372 17 70